

Gute Governance erforderlich

50 Jahre Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung

| SUSANNE FALK | **Hochschulen erforschen die unterschiedlichsten Dinge und Entwicklungen. Doch sie sind auch selbst Gegenstand der Forschung. Ein Rück- und Ausblick auf die Hochschulforschung.**

Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) feiert in diesem Jahr sein fünfzigjähriges Jubiläum. Es ist in seiner Art einzigartig in Deutschland, denn es handelt sich um ein im Zuständigkeitsbereich des Bayerischen Staatministeriums für Wissenschaft und Kunst angesiedeltes Forschungsinstitut. Gegründet wurde es im Jahr 1973 unter dem damaligen Kultusminister Professor Hans Maier. Die thematischen Schwerpunkte des multidisziplinär aufgestellten Teams des IHF liegen in den Bereichen „Governance und strategische Planung“, „Studium, Studierende und Digitalisierung in der Lehre“, „Übergänge Hochschule – Arbeitsmarkt“ sowie „Hochschullehrende und wissenschaftlicher Nachwuchs“. Das Institut gibt zudem die Fachzeitschrift „Beiträge zur Hochschulforschung“ heraus, die über die Arbeit des IHF hinaus ein Forum für wissenschaftliche Veröffentlichungen in allen Bereichen der Hochschulforschung bietet. Die Forschungsschwer-

punkte des IHF haben sich im Zeitraum von fünf Dekaden deutlich verändert. Waren viele Forschungsprojekte in den ersten Jahrzehnten noch auf Bayern beschränkt, haben heute viele, gerade auch drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte eine nationale oder internationale Reichweite. Zudem ist seit den 2000er Jahren eine Wende zur evidenzbasierten Hochschulforschung zu beobachten, bei der Primär- oder Sekundärdaten oder auch Mixed-Methods-De-

»Die Forschungsschwerpunkte des IHF haben sich im Zeitraum von fünf Dekaden deutlich verändert.«

signs zur Beantwortung der Forschungsfragen herangezogen werden.

Hochschul-Expansion in den 70er und 80er Jahren

Die Gründung des IHF im Jahr 1973 fiel in die Zeit der Hochschulexpansion zu Beginn der 1970er Jahre. Erster wissenschaftlicher Leiter des IHF war der Anglist Professor Thomas Finkenstaedt. Unter seiner Leitung beteiligte sich das Institut am fachlichen und strukturellen Aus- und Aufbau der bayerischen Universitäten und Fachhochschulen. In den 1980er Jahren rückten raumplanerische Fragen der Hochschulforschung in den Mittelpunkt, wie z.B. Standortplanungen von Fachhochschulen oder Untersuchungen zur Attraktivität von Universitäten für Studienanfängerinnen und -anfänger. Darüber hinaus hat das IHF

Anfang der 1980er Jahre die Institutionalisierung der Praxissemester an den bayerischen Fachhochschulen wissenschaftlich begleitet. Mit dem Beschluss des Bildungsgipfels der Regierungschefs der Länder im Jahr 1989, die Fachhochschulen auszubauen, erhielt das IHF vom bayerischen Staatministerium für Wissenschaft und Kunst den Auftrag, die Städte, die sich als neue Fachhochschulstandorte beworben hatten bzw. empfohlen wurden, auf ihre Eignung hin zu prüfen. Ein weiterer wichtiger Meilenstein war zudem die Kooperation mit dem Deutschen Studentenwerk bei der bundesweiten Erhebung zu Studierenden mit Behinderungen. Aus dem Projekt entstand ein Handbuch für Studierende, Hochschulen, Studentenwerke und Ministerien.

Schwerpunktverlagerung in den 90er Jahren

Mit der Ernennung des Betriebswirtschafts Professor Hans-Ulrich Küpper zum wissenschaftlichen Leiter im Jahr 1995 gewannen betriebswirtschaftliche Fragestellungen der Hochschulen und der Hochschulforschung im IHF an Bedeutung. Unter seiner wissenschaftlichen Leitung wurden Fragen der Steuerungsmechanismen von Hochschulen zur Optimierung ihrer Prozesse zu einem wichtigen Teil der Institutsarbeit. Ein Schwerpunkt in dieser Dekade war die Entwicklung eines umfassenden Informations- und Berichtssystems aller bayerischen Hochschulen als Voraussetzung für administratives Handeln (Computerbasiertes Entscheidungsunterstützungssystem für das Hochschulwesen in Bayern (CEUS)).

AUTORIN



Dr. **Susanne Falk** ist wissenschaftliche Referentin und Projektleiterin am Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.



Bild: mauritius images

Evidenzbasierte Hochschulforschung in den 2000er Jahren

In den 2000er Jahren lag der Schwerpunkt der Institutsarbeit neben betriebswirtschaftlichen Themen auf der evidenzbasierten Hochschulforschung. Ein Schwerpunkt waren zwei empirische Untersuchungen zum Promotions- und zum Habilitationswesen an den Universitäten in Bayern. Im Jahr 2004 startete das Langzeitprojekt „Bayerische Absolventenpanel (BAP)“, das später in das Projekt „Bayerische Absolventenstudien (BAS)“ überging. Mit einer landesweiten Absolventenbefragung wurde ein Instrument geschaffen, das den bayerischen Hochschulen aussagekräftige Informationen über Studium, Berufseinstieg und Berufserfolg ihrer Absolventinnen und Absolventen liefert. Ende der 2000er Jahre wurde der Grundstein für die Mitarbeit am Bundesbericht für den wissenschaftlichen Nachwuchs gelegt, die in den Folgejahren erfolgreich fortgesetzt wurde.

Folgen des Bolognaprozesses

2014 übernahm Professorin Isabell M. Welpel die wissenschaftliche Leitung des IHF. Neue Themen rückten ins Zentrum der Institutsarbeit wie die Governance und die digitale Transformation von Hochschulen, die weit ins nächste Jahrzehnt hineinstrahlen sollten. Zu Beginn der 2010er Jahre beschäftigte sich das IHF mit den Konsequenzen der Um-

stellung der Bolognareform für die bayerischen Hochschulen. Um dem Anspruch gerecht zu werden, den Radius der Hochschulforschung über Bayern hinaus zu erweitern, wurden 2017 mehrere drittmittelfinanzierte Projekte zum Thema „Studienerfolg und Studienabbruch“ aufgelegt, die einen bundesweiten Zuschnitt hatten.

Digitalisierung, Governance, Innovation und Entrepreneurship

In dem Maße, wie sich nationale Wissenschafts- und Hochschulsysteme durch internationale, technologische und gesellschaftliche Entwicklungen verändern, verschiebt sich auch der Fokus der Hochschulforschung. Neue Themen und Fragestellungen rücken auf die Agenda, die sich mit den Bedingungen für Innovation und Forschung, dem Potenzial von Ausgründungen aus Hochschulen, der Ausgestaltung moderner und professionalisierter Governance-Strukturen an Hochschulen und den Veränderungen von Forschung und Lehre durch die Digitalisierung beschäftigen. Zudem gewinnen weltweit nicht-staatliche Akteure in der Hochschulbildung an Bedeutung, die mit kürzeren, individualisierten und online durchgeführten Lehrangeboten auf den Bildungsmarkt drängen. Virtuelle Realität und Künstliche Intelligenz werden zu einem epochalen Wandel in Hochschulen und Forschungseinrichtungen

führen, weil sie die Kernsubstanz, die Art und Weise, wie wir forschen, lehren und lernen, grundlegend verändern werden. Das Spannungsfeld zwischen Freiheit der Forschung auf der einen Seite und Gebundenheit an wissenschaftliche Richtlinien wie DFG-Regeln, die eigenen Statuten, Verfahrensrichtlinien und Prozesse sowie gesetzliche Regelungen des Personal- und Arbeitsrechts auf der anderen Seite erfordern von Wissenschaftseinrichtungen eine gute Governance. Diese Entwicklungen werfen substantielle gesellschaftliche Fragen auf, die das IHF in den nächsten Jahren im Rahmen seiner Forschungsprojekte begleiten werden.

Eine ausführlichere Betrachtung der Instituts-geschichte sowie ein Ausblick auf die zukünftigen Forschungsthemen sind in der Publikation „Das nächste Kapitel der Hochschulforschung: 50 Jahre IHF“ nachzulesen: www.ihf.bayern.de/aktuell



Bild: Kira Papertuss